

und ohne Herkunfts-Merkmal, kam aber in die Sammlung des Fürstbischofs von Paderborn und Koadjutors von Münster Ferdinand von Fürstenberg, die er bei seinem Tode (1683) an Marquard Gude vermachte, den Gesandten König Christians V. von Dänemark; aus dessen Nachlaß erwarb sie Leibniz 1710 für die Bibliothek des Herzogs von Braunschweig. Vielleicht darf man vermuten, daß diese Abschrift auf ein Exemplar zurückgeht, das Alexander von Roes selbst seinem Freund Jordanus von Osnabrück († nach 1283) geschickt hatte noch vor allen Veränderungen und Ergänzungen seiner Denkschrift von 1281. Sie steht hier ohne Verfasseramen; nur der Beginn des Jordanus-Traktats ist mit dessen Namen gekennzeichnet. Eine frühere Abschrift aus gleicher oder nahe verwandter Vorlage muß den Prolog und den Schluß mit der Maternus-Legende weggelassen haben, so daß Jordans Name an den Anfang zu stehen kam. Denn mit dieser Verkürzung erscheint das *Memoriale*, nun insgesamt bezeichnet als *Cronica magistri Jordani canonici Osnaburgensis, qualiter Romanum imperium translatum sit in Germanos et quare sit honorandum*¹⁾, an der Wende zum 15. Jh. in einer Pergamenthandschrift des Paderborner Benediktinerklosters Abdinghof, die über die Bollandisten nach Brüssel kam²⁾. Sie enthält Heiligenlegenden, darunter die Vita Bischof Meinwerks von Paderborn, und die Chronik Thietmars von Merseburg, die Daniel Papebroch aus dieser Handschrift für Leibniz abschrieb. Dazu bildet hier das *Memoriale* eine Art Anhang, zweifellos also um seines geschichtlich-deutschen Gehalts willen aufgenommen. Von der gleichen guten Vorlage hatte aber im 15. Jh. auch das Augustinerinnenkloster Coesfeld (westl. Münster)

¹⁾ Ganz ähnliche Überschrift schon im 14. Jh. in den Hss. in New York und Oxford (s. o. S. 192 f. Anm. 4 u. 1), die zum gleichen, wohl westfälischen Überlieferungszweig gehören wie die Abdinghofer und Coesfelder Hss.

²⁾ Brüssel, Bibl. Royale Nr. 7503—7518 (früher 5815), s. J. van den Gheyn, Catal. des mss. de la Bibl. r. de Belgique 5 (1904) S. 144 ff., wo aber das *Memoriale* übersehen ist. Zur Datierung vgl. Archiv d. Ges. f. ält. deutsche Geschichtskunde 7 (1839) S. 426: „vom Anfang des 15. Jh.“; Waitz, Jordanus S. 34: 14. oder Anfang des 15. Jh. („vielleicht die älteste aller mir bekannt gewordenen Hss.“); Thietmar, Chronik ed. Kurze MG. Scr. in us. Schol. (1889) S. XV: „saec. XV ineunte“; ed. R. Holtzmann MG. SS. N. S. 9 (1935) S. XXXVII: „Ende des 14. Jh.“; F. Tenckhoff, Vita Meinweri, MG. Scr. in us. schol. (1921) S. XXVI: „mit Bresslau eher in das Ende des 14., als mit Pertz in den Anfang des 15. Jh. zu setzen“. — Die Hs. wurde 1612 dem acht Jahre vorher gegründeten Jesuitenkolleg in Paderborn geschenkt, kam dann (laut Eintrag Papebrochs) zu den Bollandisten nach Antwerpen und mit deren Bibliothek 1827 nach Brüssel.